

Eine 8-seitige Prospektbeilage  
des Städtischen Klinikums Solingen



**STÄDTISCHES  
KLINIKUM**  
Solingen

Akademisches Lehrkrankenhaus  
der Universität zu Köln

ÄNGSTE IM KRANKENHAUS

Was wir tun, um  
Ihnen Sicherheit  
zu vermitteln

Liebe Leserinnen  
liebe Leser,  
liebe Solinger,

**empfinden Sie auch eine gewisse Angst oder Unsicherheit, wenn sie an einen Krankenhausaufenthalt denken?**

Diese Gefühle sind ganz normal und verständlich, denn ein Krankenhaus wird oft mit Krankheit, Schmerzen und Unbekanntem assoziiert. Umso mehr ist es wichtig zu wissen, dass wir Sie mit Ihren Ängsten nicht allein lassen – und dass es Wege gibt, diese zu bewältigen.

Die Angst vor dem Krankenhaus kann sich auf verschiedene Dinge beziehen: die Sorge vor Schmerzen, die Angst vor einer Diagnose, die Befürchtung vor dem Unbekannten oder auch die Angst, die Kontrolle zu verlieren. Es lohnt sich, offen darüber zu sprechen und sich bei anstehenden Untersuchungen oder Eingriffen auf die positiven Erscheinungen der medizinischen Versorgung zu konzentrieren.

Als Städtisches Klinikum Solingen sind wir dazu da, Sie auf dem Weg zur Heilung zu begleiten. Unser medizinisches und pflegerisches Personal sowie unsere Therapeuten arbeiten professionell und einfühlsam, um Ihren stationären Aufenthalt, aber auch die ambulante Vor- und Nachsorge so angenehm wie möglich zu gestalten.

Manchmal reicht der erste Schritt, die eigene Angst anzuerkennen und zum Ausdruck zu bringen. Sprechen Sie unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jederzeit an!

Bleiben Sie gesund!

Herzlichst, Ihre



*Martin Eversmeyer*  
**PROF. DR. MARTIN EVERSMEYER**  
DIPL.-KFM.  
Vorsitzender der Geschäftsführung



*Thomas Standl*  
**PROF. DR. MED. THOMAS STANDL**  
MHBA  
Medizinischer Geschäftsführer

## Die Angst vor Schmerzen ...



**Viele Menschen fürchten Schmerzen - besonders bei Operationen oder medizinischen Eingriffen. Diese Angst kann so stark sein, dass Patienten wichtige Behandlungen meiden oder abbrechen. Im Klinikum Solingen nimmt man diese Sorge ernst und setzt auf moderne Schmerzmedizin sowie ein ganzheitliches Akutschmerzkonzept.**

Im Klinikum Solingen nimmt man diese Sorge ernst und setzt auf moderne Schmerzmedizin sowie ein ganzheitliches Akutschmerzkonzept.

„Wenn Patienten ihre Ängste offen ansprechen, können wir besser darauf eingehen“, erklärt **Dr. Svenja Wildfeuer**, Oberärztin der Klinik für Anästhesie, Operative Intensiv- und Palliativmedizin.



„Das hilft, die Behandlung entspannter zu gestalten und den Schmerz zu lindern – ein wichtiger Beitrag für die Genesung!“

Bereits während einer Operation bekommen Patienten Schmerzmittel, die auch danach wirken. Zusätzlich nutzt das Team des zertifizierten Akutschmerzdienstes regionale Verfahren wie Schmerzkatheter, um gezielt Schmerzen zu reduzieren. „Nach dem Eingriff fragen wir die Patienten regelmäßig nach ihrem Schmerzempfinden“, so Dr. Wildfeuer. Die Schmerzskala von 0 (keine Schmerzen) bis 10 (stärkster Schmerz) ermöglicht eine individuelle Anpassung der Behandlung.

Doch oft ist nicht der Schmerz selbst das Hauptproblem, sondern die Angst davor. Diese kann Patienten blockieren und wichtige Maßnahmen erschweren. Deshalb ist offene Kommunikation besonders

## ... macht den Schmerz oft erst richtig schlimm



**DR. MED. SVENJA WILDFEUER**  
Oberärztin der Klinik für Anästhesie,  
Operative Intensiv- und Palliativmedizin

wichtig: „Wir erklären den Ablauf genau und geben bei Bedarf schon vor der Behandlung Schmerzmittel“, sagt Dr. Wildfeuer.

Zur Angstbewältigung rät die Spezialistin, offen über Sorgen zu sprechen und Entspannungstechniken wie bewusstes Atmen oder positive Vorstellungen zu nutzen. „Es gibt viele Wege, die Angst vor Schmerzen zu reduzieren – durch Medikamente, Kommunikation oder andere Methoden“, betont Dr. Wildfeuer. Patienten sollten keine Scheu haben, Hilfe zu suchen und anzunehmen. Dr. Wildfeuer: „Im Akutschmerzdienst haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, Patienten mit Schmerzen schnell und zuverlässig Schmerzfremheit oder Linderung zu verschaffen.“

Die Vorteile der Schmerztherapie liegen auf der Hand: Vermeidung von Komplikationen nach Operationen, Vorbeugung der Chronisierung von akuten Schmerzen, Förderung frühzeitiger Mobilisation und Beweglichkeit sowie generelle Verkürzung der Heilungsphase.



**Ein eingespieltes Team stark im Einsatz gegen den Schmerz**

# „Wache ich wirklich wieder auf?“

Für viele Menschen ist die Vorstellung, nach einer Narkose nicht wieder aufzuwachen, beunruhigend. Diese Angst, erklärt Prof. Dr. med. Thomas Standl, Medizinischer Geschäftsführer und Chefarzt der Klinik für Anästhesie, Operative Intensiv- und Palliativmedizin am Klinikum Solingen, ist jedoch heute absolut unbegründet.

„Die erste dokumentierte Narkose mit Äther fand 1846 in Boston statt. Damals gab es keine technischen Hilfsmittel zur Überwachung und keine exakte Dosierung der Anästhesie. Das Risiko, während einer Operation zu sterben, war deutlich höher als heute“, erklärt Prof. Standl. Viele Ängste, die damals entstanden, wirken noch immer in den Köpfen der Menschen nach.

Die moderne Anästhesie hat einen Quantensprung gemacht: „Dank innovativer Technologie können wir die Narkosemittel präzise steuern und die Vitalfunktionen der Patienten kontinuierlich überwachen“, sagt Prof. Standl. Mit modernen Geräten wird der Sauerstoffgehalt im Blut, die Herzfrequenz und viele andere Werte ständig gemessen, um das Risiko von Komplikationen auf ein Minimum zu reduzieren.



**PROF. DR. MED. THOMAS STANDL**  
Chefarzt der Klinik für Anästhesie,  
Operative Intensiv- und Palliativmedizin

Besonders sicher ist die Anästhesie auch durch verbesserte Techniken zur Atemwegssicherung. „Mit modernen Hilfsmitteln wie der Larynxmaske oder dem Videolaryngoskop können wir Patienten auch dann sicher beatmen, wenn der Zugang zu den Atemwegen erschwert ist“, erklärt der Mediziner.



Ein weiteres häufiges Thema, das viele Patienten beunruhigt, ist die Angst, während der Narkose etwas mitzubekommen. Dieser Zustand, bei dem man trotz Narkose akustische oder taktile Wahrnehmung hat, wird als „Awareness“ bezeichnet und sorgt vor allem bei jungen Patienten für Unsicherheit. „Wir setzen spezielle Überwachungsgeräte ein, um sicherzustellen, dass der Patient tief genug aber nicht zu tief schläft und keine Schmerzen mitbekommt“, betont Prof. Standl.

Sein Fazit ist eindeutig: „Die alte Angst, nach der Narkose nicht wieder aufzuwachen, gehört der Vergangenheit an. Heute können Patienten auf eine moderne, sichere Anästhesie vertrauen – und auf ein Team, das alles dafür tut, dass sie gesund und ohne Komplikationen aus der Behandlung hervorgehen.“



**Präzisionsarbeit  
in der Anästhesie –  
Keine Angst  
vor der Narkose**

# Keine Sorge vor der Vorsorge – früh erkennen, besser handeln



Die Angst vor der Untersuchung ist schlimmer  
als die Darmspiegelung an sich

Ein Brief mit der Einladung zur Mammographie, ein empfohlener Termin zur Darmspiegelung – und doch bleibt die Rückmeldung aus. Vielen fällt es schwer, den Schritt zur Vorsorge zu machen. Nicht etwa, weil die Untersuchung zu belastend wäre, sondern weil der Gedanke an eine mögliche Diagnose beunruhigt. Die Sorge, dass sich ein Verdacht bestätigt, hält manche davon ab, überhaupt erst zur Untersuchung zu gehen.

Vorsorgeuntersuchungen sind keine Bedrohung, sondern ein wirksames Mittel, um ernsthafte Erkrankungen frühzeitig zu erkennen – und erfolgreich zu behandeln. Das gilt für Brustkrebs, Darmkrebs und viele andere Erkrankungen, die sich im Anfangsstadium oft ohne großen Aufwand eindämmen oder heilen lassen.

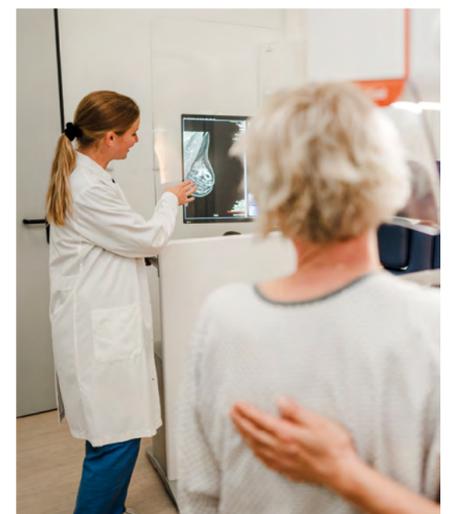
Moderne Untersuchungsmethoden erfassen Veränderungen oft lange, bevor Symptome auftreten. Eine Diagnose bedeutet dann nicht das Schlimmste – sondern eröffnet die Chance, rechtzeitig gegenzusteuern. So lassen sich viele Erkrankungen mit deutlich weniger Belastung behandeln, als es im fortgeschrittenen Stadium möglich wäre.

Untersuchungen wie die Mammographie oder die Darmspiegelung gehören zu den bewährtesten Verfahren der medizinischen Vorsorge. Dennoch nehmen viele sie nicht in Anspruch – aus Angst, aus Unsicherheit oder schlicht, weil der Alltag dazwischenkommt. Doch Wegsehen löst nichts, es nimmt nur wertvolle Zeit.

Auch chronische Erkrankungen wie ein schleichender Nierenfunktionsverlust lassen sich früh erkennen und gut begleiten. Wer zu lange wartet, riskiert Einschränkungen, die vermeidbar gewesen wären. Eine frühe Abklärung kann helfen, eine Dialyse lange hinauszuzögern oder ganz zu verhindern.

Im Städtischen Klinikum Solingen stehen spezialisierte Fachabteilungen bereit, um Patientinnen und Patienten umfassend zu beraten und medizinisch zu begleiten. Die Kombination aus technischer Präzision, fachlicher Erfahrung und menschlichem Verständnis hilft, Ängste zu überwinden – und Vertrauen zu gewinnen. Informationsgespräche, strukturierte Abläufe und transparente Kommunikation schaffen Sicherheit und senken die Hemmschwelle für die erste Untersuchung.

Vorsorge bedeutet nicht, das Schlimmste zu erwarten – sondern das Beste zu ermöglichen: Gesundheit, Sicherheit und Selbstbestimmung. Sie ist kein Risiko, sondern ein Schlüssel zur Lebensqualität.



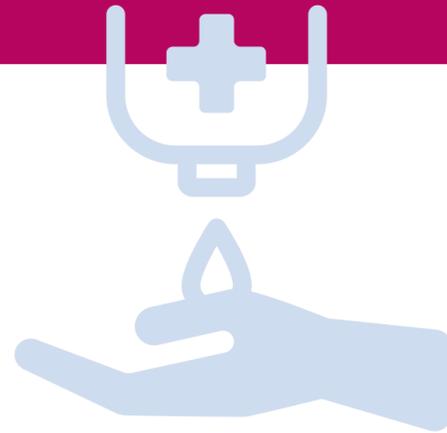
## Keine Angst vor Keimen

Ein Aufenthalt im Krankenhaus löst bei vielen Menschen häufig auch wegen der Angst vor Keimen Unbehagen aus. Doch diese Sorge ist in vielen Fällen unbegründet. „Patientensicherheit ist das Fundament jeder medizinischen Behandlung“, betont Dr. Gertrud-Sofie Schenke, Leiterin des Ressorts Krankenhaushygiene. „Sie bedeutet, dass Patienten sich darauf verlassen können, dass wir alles dafür tun, vermeidbare Risiken zu minimieren – sei es bei Operationen, beim Umgang mit Medikamenten oder beim Schutz vor Infektionen.“

Krankenhaushygiene spielt dabei eine zentrale Rolle. „Krankenhaushygiene ist kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit. Es geht darum, Infektionen zu verhindern – zum Beispiel durch Händehygiene, sorgfältige Reinigung, Schutzkleidung und gezielte Schulungen“, erklärt Dr. Schenke. Viele dieser Maßnahmen laufen im Hintergrund ab, bleiben für Patientinnen und Patienten unsichtbar – und sind doch entscheidend für ihre Sicherheit. Denn nosokomiale Infektionen, also solche, die im Krankenhaus entstehen, betreffen in Deutschland jährlich rund 400.000 bis 600.000 Menschen. „Ein Drittel davon wäre mit konsequenter Hygiene vermeidbar“, so die Expertin.

Deshalb setzt das Klinikum Solingen auf ein mehrstufiges Hygienekonzept: Schulungen für das Personal, Hygienevisiten, klare Vorgaben für Reinigung und Desinfektion, ein strukturiertes Meldesystem und „Antibiotic Stewardship“. „Wir arbeiten eng mit allen Abteilungen zusammen – denn Hygiene ist Teamarbeit.“

Auch Patientinnen und Patienten selbst können zur Sicherheit beitragen. „Desinfizieren Sie regelmäßig Ihre Hände – vor dem Essen, nach der Toilette oder nach Kontakt mit Besuchern. Fragen Sie ruhig, ob sich das Personal die Hände desinfiziert hat – das ist kein Misstrauen, sondern gesunder Selbstschutz“, fordert Dr. Schenke Patienten zur aktiven Mitwirkung auf. Zu-



dem sei es sinnvoll, nur das Nötigste ins Krankenhaus mitzubringen, um Keimübertragungen zu vermeiden.

Krankenhaushygiene stellt hohe Anforderungen – doch am Klinikum Solingen werden diese mit großem Engagement und Sorgfalt erfüllt. Die Teams arbeiten nach höchsten Standards und setzen moderne Maßnahmen konsequent um. „Unser Anspruch ist es, die Patientensicherheit auf einem exzellenten Niveau zu halten“, sagt Dr. Schenke. Möglich wird das durch interdisziplinäre Zusammenarbeit, kontinuierliche Weiterbildung und eine Kultur der Offenheit. „Denn: Patientensicherheit ist keine Einzelaufgabe – sie ist Teamarbeit und fester Bestandteil unserer täglichen Praxis.“



Stets im Fokus beim Team Krankenhaushygiene: Maßnahmen gegen Infektionen



## Ein Jahr „Emergency Room“



### Klinikum Solingen lädt Schulklassen zum Escape-Erlebnis im Krankenhaus ein



Seit über einem Jahr ist der „Emergency Room“ des Städtischen Klinikums Solingen nun Teil des „Escape Center Bergisch Land“ in Wuppertal – und das Interesse wächst stetig. Was einst als innovatives Projekt zur Nachwuchsgewinnung begann, hat sich zu einem spannenden Erlebnisraum für junge Menschen entwickelt, die einen Einblick in den Krankenhausalltag gewinnen möchten.

Speziell Schulklassen ab Klasse 9 sind herzlich eingeladen, den Escape Room zu besuchen und gemeinsam die Herausforderung eines fiktiven Notfalls zu meistern. Im Mittelpunkt steht ein kritisch erkrankter Patient, dessen Diagnose unklar ist – die Uhr tickt, Teamgeist ist gefragt. Die Teilnehmenden übernehmen in kleinen Gruppen Aufgaben, wie sie auch Pflegekräfte oder operationstechnische Assistentinnen und Assistenten im echten Klinikbetrieb erleben.

Gerade Schülerinnen und Schüler sind neugierig auf die Welt hinter den Klinikmauern. Im Escape Room können sie hautnah erleben, wie vielfältig, verantwortungsvoll und spannend Berufe im Gesundheitswesen sind – spielerisch, aber dennoch realitätsnah.

Entwickelt wurde das Konzept gemeinsam mit der Akademie für Gesundheit Solingen und der Firma BECK UND CONSORTEN GmbH. Durch Gamification-Elemente werden medizinische Szenarien erfahrbar gemacht mit dem Ziel, Interesse zu wecken und Orientierung für die Berufswahl zu geben. Auch Lehrerinnen und Lehrer zeigen sich begeistert: Der Besuch lässt sich ideal mit Berufsorientierung, Projektwochen oder Ausflügen verbinden.

Der Escape Room richtet sich an Jugendliche ab etwa 14 Jahren und eignet sich für Gruppen bis zu 12 Personen. Begleitmaterial zur Nachbereitung im Unterricht steht auf Wunsch zur Verfügung.

Es bietet eine spannende Möglichkeit, Berufe im Gesundheitswesen kennenzulernen und kann ein erster Impuls für die berufliche Orientierung junger Menschen sein. <https://escape-center.plus/schulen/>



Machen Berufe im Gesundheitswesen zum Erlebnis: Team der Solinger Akademie für Gesundheitsberufe mit dem Medizinischen Geschäftsführer des Solinger Klinikums, Prof. Dr. Th. Standl

# Besuchszeiten



## Unser gemeinsames Ziel – Ihre Gesundheit!

Als Patient wirken Sie am Erfolg der Therapie aktiv mit. Während Ihres Klinikaufenthaltes stehen Untersuchungen und Therapien im Vordergrund. Für Ihre Genesung ist aber auch die Ruhe wichtig.

Deshalb möchten wir Sie bitten, Ihre **Besuche an den Wochentagen zwischen 14:00 Uhr und 20:00 Uhr** zu empfangen.

An **Wochenenden und Feiertagen** können Sie **zwischen 10:00 Uhr bis 20:00 Uhr** besucht werden. Besuche außerhalb dieser Zeiten können mit dem Stationspersonal besprochen werden.

Bitte beachten Sie: **Auf der Neugeborenenstation gelten feste Besuchszeiten. Diese sind täglich von 15:00 Uhr bis 19:00 Uhr.**

Bitte nehmen Sie mit Ihren Besucherinnen und Besuchern Rücksicht auf andere Patienten und die medizinischen Abläufe.

**Wir wünschen Ihnen gute Besserung und danken für Ihre Unterstützung!**

Ihr Städtisches Klinikum Solingen

